

# Wochenblatt

für Pulsnik, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:  
**Mittwochs und Sonnabends.**  
Abonnementspreis:  
(einschließlich des jeder Sonnabend-Nummer  
beiliegenden Sonntagsblattes)  
Bierteljährlich 1 Mt. 25 Pfg.

**Amtsblatt der Königlichen Gerichtsbehörden und der  
städtischen Behörden zu Pulsnik und Königsbrück.**

Geschäftsstellen  
für  
Königsbrück:  
bei Herrn Kaufm. W. Tschersich.

Dresden:  
Annoncen-Bureau Haasenstein  
& Vogler u. Invalidentanz.

Leipzig:  
Kubolph Rosse.

Inserate  
werden mit 10 Pfennigen für den  
Raum einer gespaltenen Corpus-  
zeile berechnet u. sind bis spätestens  
Dienstag und Freitag Vormittags  
9 Uhr hier aufzugeben.

**Dreiunddreißigster Jahrgang.**

Buchdruckerei von Ernst Ludwig Förster in Pulsnik.  
Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Paul Weber in Pulsnik.

**Auswärtige Annoncen-Aufträge**

von uns unbekanntem Firmen und Personen nehmen wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteingahlung auf. Anonyme Annoncen, oder solche, welche Beleidigungen enthalten, werden keinesfalls aufgenommen, mag der Betrag teilliegen oder nicht.  
**Expedition des Amtsblattes.**

**Sonnabend.**

**N<sup>o</sup> 5.**

**15. Januar 1881.**

Von dem unterzeichneten Königlichen Amtsgericht soll

**den 3. Februar 1881**

das dem Seifensieder Oscar August Weitzmann hierorts zugehörige Hausgrundstück Nr. 5 des Katasters, Nr. 68 des Grund- und Hypothekenbuchs für Pulsnik, welches Grundstück am 12. November 1880 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

**10,750 M. —**

gewürdert worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Pulsnik, am 12. November 1880.

Königliches Amtsgericht.  
Jahn.

**Donnerstag, den 20. laufenden Monats, von Vormittags 10 Uhr ab,**

sollen durch den Unterzeichneten im **Gustav Schöne'schen Gasthose zu Großröhrsdorf** folgende Gegenstände, als: ein Billard mit Zubehör, eine große Anzahl Stühle, Tische, Bänke, ein vollständiger Bierapparat zu 3 Bieren, 1 Waschmaschine, 1 neue Wäschmangel, 1 großer Wiegelock, 1 große Trommel mit Beden, 1 ziemlich neuer Kronleuchter mit 24 Brennern, verschiedene Armlampen, 2 große Spiegel, Flaschen, Gläser, mehrere Waagen mit Gewichten, 1 Parthie ungedroschenes Korn, 1 Parthie Kleeheu und Haferstroh, 2 Wagen, ferner 2 Ziegen, 1 Anbindefalb, 2 Ferkel, 2 Enten, 2 Hähne, 2 Zughunde, ein Hundewagen und dergleichen mehr meistbietend und gegen Baarzahlung öffentlich versteigert werden.

Pulsnik, den 8. Januar 1881.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.  
Kunath.

**Bekanntmachung,**

die Reinigung der pneumatischen Bier-Apparate betreffend.

Eingezogener Erkundigung zufolge findet die von der Königlichen Kreishauptmannschaft zu Bautzen angeordnete Reinigung der in hiesiger Stadt in Gebrauch befindlichen pneumatischen Bier-Apparate nicht mit der zu Erreichung des Zweckes wünschenswerthen und nothwendigen Regelmäßigkeit statt.

Es wird demzufolge hiermit nochmals darauf hingewiesen:

- 1., daß die Reinigung jedes Apparates **mindestens** aller 14 Tage ein Mal zu erfolgen hat,
- 2., daß die Reinigung nur in der von der Königlichen Kreishauptmannschaft angeordneten Weise vorzunehmen ist,
- 3., daß die Reinigung nur in Gegenwart des mit der Beaufsichtigung derselben beauftragten Kupferschmiedemeister Herrn Hoffmann zu geschehen hat, welcher

rechtzeitig von der beabsichtigten Vorahme derselben zu benachrichtigen ist.

Dem Kupferschmiedemeister Herrn Hoffmann sind für jede Reinigung 25 Pfennige abzuentrichten.

Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mark — oder entsprechender Haftstrafe bestraft.

Auch ist der Kupferschmiedemeister Herr Hoffmann angewiesen worden, das von ihm über die vorgenommenen Reinigungen der Bier-Apparate zu führende Journal am Schlusse jedes Monats dem unterzeichneten Stadtrath zur Einsicht vorzulegen, um darnach die Regelmäßigkeit der vorgenommenen Reinigungen controliren und vorgekommene Contraventionen zur Bestrafung ziehen zu können.

Pulsnik, am 12. Januar 1881.

Der Stadtrath.  
Schubert, Brgmrstr.

Nachdem Herr Amtmaurermeister

**Oswald Reinhardt** hier

die Function des Feuerlöschdirectors der Stadt Königsbrück niedergelegt hat, ist der derzeitige Commandant der freiwilligen Feuerwehr,

**Herr Alfred Kragmann**

**Feuerlöschdirector**

erst und heute in Pflicht genommen worden.  
Königsbrück, am 13. Januar 1881.

Der Bürgermeister.  
Heinze.

Vom 1. Januar a. c. ab ist die **Verwaltung sämmtlicher städtischer Cassen** Herrn

**Kämmerer Berger**

**Cassene Expedition,**

welche für den Geldverkehr nur **Vormittags von 9—12 Uhr geöffnet** ist, in das **Rathhaus** verlegt worden.

Es wird dies mit dem Bemerken veröffentlicht, daß Herr Kämmerer Berger nicht mehr verpflichtet ist, in seiner Privatwohnung zu expediren.

Königsbrück, am 10. Januar 1881.

Der Stadtrath.  
Heinze, Brgmrstr.

Diejenigen Schulvorstände, in deren Schulen sich Oftern dieses Jahres die Anstellung eines Hilfslehrers bez. Schulvicars, nöthig macht, werden aufgefordert, dies dem Unterzeichneten bis 1. Februar unter Angabe des zu zahlenden Gehaltes anzuzeigen.  
Königsbrück, den 10. Januar 1881.

Der Königliche Bezirks-Schulinspector.  
Blade.

Im Interesse der Hebung der Handweberei in der Lausitz und auf Ansuchen der Handels- und Gewerbekammer zu Zittau werden die Herren Directoren und Lehrer des Bezirks hiermit ersucht, dem Unterzeichneten, wenn möglich bis 22. d. M. darüber Angaben zukommen zu lassen, wie viele Fortbildungsschüler sich seit Ostern 1875 alljährlich der Handweberei gewerbsmäßig zugewendet haben. Im betr. Falle möge ein Vacatschein eingeschendet werden.  
Ramenz, den 10. Januar 1881.

Der Königl. Bezirks-Schulinspector.  
Flade.

## Zum zehnjährigen Jubiläum der Kaiserproclamation in Versailles.

Zehn Jahre sind dahingeraucht, seit König Wilhelm am 18. Januar 1871 von den deutschen Fürsten und freien Städten unter dem Jubelruf der ganzen, neu geeinten Nation im Spiegelssaal des Versailler Schlosses zum deutschen Kaiser proclamirt wurde. Es war eine glänzende Versammlung von regierenden Fürsten, den hervorragendsten Führern des ruhmreichen deutschen Heeres, den Deputationen der freien Städte und des Reichstages, welche am 18. Januar 1871, im Herzen des feindlichen Landes, unter dem Donner der Kanonen und dem Gräßen der Fahnen dem ersten deutschen Kaiser aus dem Geschlechte der Hohenzollern ihre Huldigung darbrachte. Neben der kriegerischen und begeisterten, durch die herrlichsten Siege über den Erbfeind gerechtfertigten Stimmung im deutschen Volke fand die erste kaiserliche Proclamation an die deutsche Nation aber den allgemeinsten Beifall, als da sie gerade den friedlichen Charakter des neuen Kaiserthums kund gab. In dieser Proclamation betonte Kaiser Wilhelm, daß er die ihm von den verbündeten deutschen Fürsten und freien Städten angebotene kaiserliche Würde in dem Bewußtsein der Pflicht, in deutscher Treue die Rechte des Reiches und seiner Glieder zu schützen und in der Hoffnung annehme, daß es dem deutschen Volke vergönnt sein werde, den Lohn seiner heißen und opfermüthigen Kämpfe in dauerndem Frieden zu genießen. Am Schlusse der Proclamation aber heißt es: „Uns aber und unseren Nachfolgern an der Kaiserkrone wolle Gott verleihen, allezeit Mehreres des Reiches zu sein, nicht an kriegerischen Eroberungen, sondern an Gütern und Gaben des Friedens auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gerechtigkeit.“ Diese echt kaiserlichen Worte verhießen in ebenso maßvoller wie würdiger Weise, daß die Politik des neuen Kaiserreiches eine Politik des Friedens sein werde und diese Verheißung, sie ist in dem Decennium, welches zwischen heute und dem Tage, an welchem das deutsche Reich unter der kraftvollen Hand der Hohenzollern neu entstand, in vollem Umfange in Erfüllung gegangen. Denn wie in diesem Zeitraum die Regierung des erhabenen Hohenzollern-Kaisers mit Erfolg bestrebt gewesen ist, die friedlichen Beziehungen des deutschen Reiches zu den auswärtigen Mächten zu befestigen und sein Ansehen im europäischen Concerte zu stärken, so hat sie sich auch bemüht, den inneren Ausbau des Reiches immer mehr zu vervollkommen, und die einheitliche Organisation desselben unter Wahrung der berechtigten Interessen der Einzelstaaten seiner Vollenbung entgegenzuführen. Die Ausdehnung der Kompetenz des Reiches auf das gesammte bürgerliche Recht, das Strafrecht und das gerichtliche Verfahren inclusive der Gerichtsorganisation, die Einführung eines einheitlichen Münzsystems für das ganze Reich, die Uebertragung des Postwesens sämtlicher Einzelstaaten, mit Ausnahme von Bayern und Württemberg, auf das Reich, der Erlaß des Bankgesetzes, welches die Reichsbank zum Mittelpunkt des deutschen Bankwesens machte, u. s. w. sind die hervorsteckendsten Erfolge dieser auf die Befestigung der Reichseinheit zielenden Bestrebungen der Regierung Kaiser Wilhelms im vergangenen Decennium gewesen und durch welche die Hoffnung auf das kräftige Ausblühen und auf die gedeihliche Weiterentwicklung der Nation auf allen Gebieten des nationalen Lebens gerechtfertigt erscheint.

So sehen wir, wie der Kaisertag zu Versailles den Anfang einer neuen glänzenden Epoche in der Geschichte des deutschen Volkes bedeutet, er ist mit Recht darum als der Tag der nationalen Wiedergeburt Deutschlands zu betrachten. Was unter den Fittigen des Doppelaares nicht möglich war, das wurde unter dem fähigen Flügelschlage des Hohenzollernaares erreicht — die Einheit Deutschlands, die Sicherung seiner Grenzen, die Unabhängigkeit der nationalen Rechtsentwicklung und der Ruhm, der erste Herrscher gewesen zu sein, welcher die deutschen Stämme nach langen langen Jahren nationalen Haders, nationaler Zwietracht wieder zu einem mächtigen Volke vereinigt haben, gebührt Kaiser Wilhelm. Möge daher auch ferner der Ruf: In deutscher Treue für Kaiser und Reich! die Devise für alle wahrhaft national gesinnten Elemente vom Memel bis zur Mosel, vom Nord- und Ostseestrand bis zu den Alpen sein!

## Tagesgeschichte.

Berlin, 11. Jan. Die Regierung läßt sich schon seit längerer Zeit, etwa so langen, als der hiesige Central-Verein für Handelsgeographie seine an Anregungen reiche Thätigkeit begonnen hat, in dankenswerther Weise angelegen sein, zur Hebung des deutschen Export-Geschäftes gutachtliche Mittheilungen der deutschen Consuln und anderer angesehenen deutscher Kaufleute im Auslande amtlich zu veröffentlichen. Diese Veröffentlichungen enthalten für die deutschen Exporteure überaus brauchbare Winke und daß die im Auslande lebenden

Deutschen, welche ihren Landsleuten daheim geschäftliche Verhaltensmaßregeln geben, den Kern der Mißstände treffen, geht zweifellos aus der Uebereinstimmung in den ausgesprochenen Bedenken und Rügen hervor, mögen die Gutachten aus Brasilien oder Mexiko, aus Süd-Rußland oder von den Antipoden stammen. Erst neuerdings hat der „Reichsanzeiger“ sehr interessantes Material, welches der deutsche Generalkonsul in Odessa in dem dortigen Handelsbureau gesammelt hat, der deutschen Kaufmannswelt zugänglich gemacht und hatte dieselbe Gelegenheit zu sehen, daß dort ganz dasselbe Regime gezeugt wird, wie in den Berichten aus anderen, namentlich überseeischen Ländern. Auch dort wird die Verschlechterung der Qualität zu Gunsten der Billigkeit getadelt, die mangelhafte Verpackung, welche oft Beschädigungen des Inhalts herbeiführt — das ist besonders auf Berliner Fabrikanten gemünzt — lebhaft gerügt und vor Allem eine mehr mustergerechte Lieferung urgirt. Es sind das die aus anderen Consulats- und Handelsberichten her bekannten Klagen. Was aber in den Odessaer Referaten über den deutschen Export nach Süd-Rußland besondere Beachtung erheischt, ist eine Meinungsäußerung, die sich nicht nur der Beherzigung seitens der deutschen Exporteure, sondern auch vor Allem der des Reichskanzlers empfiehlt. Wir haben noch in keinem der zahlreichen Berichte dieser Art, obwohl uns noch weit mehr bekannt geworden sind als die, welche ihren Weg in die Oeffentlichkeit gefunden haben, ein so warmes und rüchhaltiges Plaidoyer für den Zwischenhandel gelesen, dem bekanntlich der Reichskanzler im Reichstage einmal nahezu die Griffenberechtigung abgesprachen hat. Die Odessaer Berichte beklagen namentlich, daß das System des Zwischenhandels in Deutschland nicht die Entwicklung besitzt, deren es sich in England und Frankreich erfreut. Die Erfolge der Export-Industrie beider Länder werden zum Theil auf dieses System zurückgeführt und lebhaft Klagen erhoben, daß der deutsche Fabrikant in Ermangelung eines ausgebildeten Zwischenhandels zum Theil Kaufmann sein und daher sein Interesse halbiren müsse und sich demgemäß weniger erfolgreich der Erzeugung widmen könne als er es vermöchte, wenn er sich um den Vertrieb der Waare keine Sorgen zu machen brauchte. Angesichts solcher zutreffenden Ausführungen, denen in einem amtlichen Organe zu begegnen aufrichtige Freude hervorgerufen muß, können wir nur wünschen, daß dieselben nach allen Seiten hin belehrend wirken mögen. (B. T.)

Wien, 10. Jan. Ueber die inzwischen dementirte Meldung betreffs der Einberufung der griechischen Reserven erfährt man, daß Ministerpräsident Komunduros am 7. d. M. von den Vertretern der Großmächte darüber interpellirt, formell erklärte: Die Reserven seien nicht einberufen worden. Eine Wendung in der Krise ist bisher nach keiner Richtung hin eingetreten. Die Bemühungen wegen der Annahme des Schiedsgerichts werden in Konstantinopel wie in Athen fortgesetzt. Eine Privatnachricht behauptet, die Pforte habe den Mächten vertraulich eröffnen lassen, sie wolle freiwillig größere Gebietszugeständnisse machen, wenn Griechenland vorher seine Provokationen einstellt und die Rüstungen sistirt. Der französische Gesandte Graf Mouy ist instruirte in diesem Sinne in Athen zu gehen.

Wien, 11. Januar. Das Gerücht, betreffend eine nahe bevorstehende Dreikaiser-Zusammenkunft, wird von kompetenter Stelle als leeres Gerücht bezeichnet.

Rom, 10. Januar. Die tunesische Deputation wurde in Palermo von König Humbert unter großen Ehrenbezeugungen empfangen. Dieselbe erbat, wie der „Riforma“ gemeldet wird, das Protectorat Italiens zum Schutze der Autonomie von Tunis. Die Deputation machte dann dem Ministerpräsidenten Cairoli außerdem Mittheilungen über die bedenklichen Vorbereitungen, welche eine Großmacht (Frankreich) an der Grenze von Tunis treffe.

Petersburg, 11. Januar. Dem Vernehmen nach, ist vorgestern eine Depesche eingelaufen, laut welcher General Skobelev sich mit der Kolonne Kuropatkin vereinigt und die Tschinzen bei Gorkoje nach hartnäckigem Gehechte geschlagen hat. Die Verluste sollen beiderseits bedeutende sein.

Konstantinopel, 11. Januar. Der „Balk“ veröffentlicht ein von einem türkischen Diplomaten an die Pforte gerichtetes Schreiben, worin der Pforte angerathen wird, das Schiedsgericht absolut abzulehnen, Griechenland eine achttägige Frist zur Annahme der in der türkischen Note vom 3. Oktober angebotenen Gebietsstheile zu stellen, für den Fall der Ablehnung aber die diplomatischen Beziehungen zu Griechenland abzubrechen und alle Griechen aus der Türkei zu vertreiben. Die Pforte müsse die gegenwärtige, für die Türkei günstige Stimmung der europäischen Mächte sich zu Nutze machen.

London, 11. Jan. Ein Telegramm der „Times“ aus Bombay von gestern meldet, in Klapoor sei eine Verschwörung unter den Hindus und unter den Muselmännern entdeckt worden, die die Niedermeßlung der Europäer während deren Anwesenheit in einer Kirche

am 7. Novbr. v. J. und die Plünderung der Stadt bezweckt habe. An dem Komplote seien gegen 3000 Personen betheilig, 27 Personen seien verhaftet. — Nach einer Meldung der „Daily News“ aus Kapstadt von gestern ist Seerust im Transvaalland von den Boers besetzt worden.

Kalkutta, 11. Januar. Nach hier eingegangenen Meldungen aus Kandaahar herrscht dort große Aufregung infolge der Nachricht, die Engländer beabsichtigten Kandaahar zu räumen.

## Bettereignisse.

Pulsnitz. In der am 29. December vorigen Jahres vor dem hiesigen Königl. Amtsgerichte stattgefundenen öffentlichen Sitzung über Auslösung der Schöffen für das Geschäftsjahr 1881 sind als Hauptschöffen ausgelost worden: 1. Herr Fabrikant Albert Böttner hier, 2. Herr Fabrikant Georg Hempel hier, 3. Herr Kaufmann Gustav Robert Kuring hier, 4. Herr Fabrikant Robert Vordorf hier, 5. Herr Fabrikant Gotthelf Burtsche hier, 6. Herr Gutsbesitzer Christian Gottlieb Mager in Pulsnitz M. S., 7. Herr Gartennahrungsbekker Johann Gottlieb Garten in Böhmisches-Bollung, 8. Herr Kürschner Ludwig Bauer in Großschörsdorf, 9. Herr Fleischermeister Heinrich Adolph Mensch daselbst, 10. Herr Destillateur Friedr. August Burthard daselbst, 11. Herr Rentier Gotthold Gebler in Brettnig, 12. Herr Gutsbesitzer August Gebler in Brettnig, 13. Herr Gemeindevorstand Reinhold Körner in Hauswalde, 14. Herr Fabrikant August Körner daselbst, 15. Herr Förster Josef Maufe in Dorn, 16. Herr Handelsmann Friedrich Ernst Vogel daselbst, 17. Herr Carl Gottlob Schöne vorm. Gemeindevorstand in Lichtenberg, 18. Herr Gutsbesitzer Carl Gottfried Hempel in Lichtenberg, 19. Herr Auszügler August Mager in Niedersteina und 20. Herr Schulgeldeinnehmer Gottlieb Keppe in Oberlichtenau.

Daneben amtiren als Hülfsschöffen: 1. Herr Fabrikant Herrmann Müge jun. hier, 2. Herr Eisenhändler Anton Schäfer hier, 3. Herr Töpfermeister August Pehold hier, 4. Herr Rentier Johann Nicolaus Rieger hier und 5. Herr Handelsmann Carl Brückner in Pulsnitz M. S.

Oberlichtenau, 12. Januar. Am 10. d. M., früh, wurde der Armenhausbewohner Gottlieb Moriz Guhr, ein dem Trunke ergebener Mensch, im Niederdorfe unter einer Ueberbrückung erstoren aufgefunden. Der Verunglückte ist jedenfalls in der Trunkenheit in den Dorfbach gerathen. Derselbe ist 47 Jahre alt und hinterläßt eine Wittve.

Königsbrück. Im Jahre 1880 wurden hier geboren 108 Kinder, und zwar 63 Knaben und 45 Mädchen, davon kommen auf Königsbrück 71, auf Lausnitz 20, auf Gräfenhain 11, auf Stenz 5, auf Glauschnitz 1. Unter diesen Kindern gab es 2 Zwillingspaare, beide in Königsbrück; todtgeboren waren 5, und zwar 3 in Königsbrück, 2 in Gräfenhain. Uneheliche Kinder wurden 10 geboren, davon kommen 5 auf Königsbrück, 3 auf Lausnitz, 1 auf Gräfenhain, 1 auf Stenz. Confirmanden waren 70, und zwar 46 aus der Stadt und 24 vom Lande. Getraut wurden 20 Paare; von diesen 20 Trauungen fallen 11 auf Königsbrück, 6 auf Lausnitz, 1 auf Gräfenhain und 2 auf Stenz. Gestorben sind in der hiesigen Pfarodie 65 Personen, und zwar 44 in Königsbrück, 13 in Lausnitz, 6 in Gräfenhain, 2 in Stenz. Zwei Personen wurden auf hiesigem Gottesacker beerdigt, welche nicht hier, sondern die eine in Pirna, die andre in Weißbach verstorben waren, mithin Verstorbenen befanden sich 40 männliche, 25 weibliche Personen, 36 Erwachsene und 29 Kinder. Unter den Erwachsenen befanden sich 18 Ehemänner, 11 Ehefrauen, 1 Wittwer, 2 Wittwen, 4 Personen ledigen Standes. Das höchste Alter erreichte eine Person mit 88½ Jahren. Communicanten waren in diesem Jahre 1208, aus der Stadt 599, vom Lande 609. Hauscommunitionen wurden 13 abgehalten. Im Jahre 1780 ergaben sich 68 Geburten, 12 Trauungen, 50 Todesfälle; die Zahl der Communicanten fehlt. Im Jahre 1680 waren 41 Geburten, 14 Trauungen, 52 Todesfälle und 3024 Communicanten.

Reichardt, Küster. Zu besetzen ist die 2. ständige Lehrerstelle an der Schule zu Hauswalde. Roll. ob. Schulbeh. 840 M Gehalt, 360 M persönliche Zulage, 144 M für Ueberstunden. Bewerber, welche befähigt sind, den Kirchschullehrer bei dem Kirchendienste zu vertreten, werden zunächst berücksichtigt. Gesuche bis 31. Januar an Bezirkschulinspector Flade in Ramenz.

Ramenz, 11. Jan. Gestern Abend in der 7. Stunde ist das Haus Tilligs in Jesau, welches dem Vernehmen nach kürzlich an einen Steinarbeiter Förster übergegangen ist, abgebrannt. Die Entstehungsurache ist noch nicht ermittelt, doch ist Brandstiftung anzunehmen. — Die Gothaer Feuerversicherungsgesellschaft vertheilt pro 1880 eine Dividende von 76 Procent.

ist für Herr worden. Seignete einer v den h Silberu das an Gleichg die Te schreckli wahren Mühlen Bohme Fabrike 1880 C findlich ung sta Nichtbe Mühle H theilun einem gültlich ersten D meldet Umlau franfu Sr. E richtig nehme zu ert Stelle königl res a vombe Form Gürtel haben hande weber abger die d m = = = = = In d und den nicht Guts je 2 jedes zahl Belo Endo Mau Wer 800 St heit Tar Ver raf Se me All Ma der He M tu Be Ge we M G ich st w ve

Zum Präsidenten des Schwurgerichts zu Bautzen ist für die erste Sitzungsperiode dieses Jahres wieder Herr Landgerichtsdirector Wiesand daselbst ernannt worden.

**Seiffenhersdorf.** Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich kürzlich auf dem Windmühlenberge, indem einer von drei denselben passirenden jungen Menschen den hohen Steinbruch hinabrutschte. Durch dessen Hilferuf aufmerksam gemacht, will sich ein zweiter über das angebrachte Geländer hinabbeugen, muß jedoch das Gleichgewicht verloren haben, denn auch er stürzte in die Tiefe hinab und wurde erst nach längerer Zeit, schrecklich verstimmt, aber immer noch lebend, gefunden, während der Erstere nur wenig verletzt war.

In Bezug auf die tödtliche Verunglückung des Mühlenbesizers C. H. Schmidt in der Lochmühle bei Lohmen ist festgestellt worden, daß Seiten der königlichen Fabriken-Inspection zu Dresden bereits am 6. Septbr. 1880 Schutzvorrichtungen um das im Souterrain befindliche konische Räderpaar, an welchem die Verunglückung stattgefunden hat, angeordnet worden waren. Die Nichtbefolgung der Anordnungen hat der Besitzer der Mühle selbst leider mit dem Leben bezahlen müssen.

**Hohenstein, 10. Januar.** Unserer künftigen Mittheilung über das Auffinden einer Dynamitpatrone in einem Ofen haben wir heute binzufügen, daß dieselbe glücklich Weise nicht gefüllt gewesen ist, wie man im ersten Augenblick angenommen hatte.

**Dresden, 10. Januar.** Das heutige „Dr. J.“ meldet: Um verschiedene im Publikum neuerdings in Umlauf gesetzte Gerüchte über die besorgniserregende Erkrankung des jüngsten, im Jahre 1875 geborenen Sohnes Sr. Igl. Hoheit des Prinzen Georg, des Prinzen Albert, richtig zu stellen und dadurch, soweit möglich, den theilnehmenden Anfragen von auswärts mittelbar Antwort zu ertheilen, kann man auf Grund der an maßgebender Stelle eingezogenen Erkundigungen bestätigen, daß Sr. königl. Hoheit der Prinz Albert im October vorigen Jahres am Keuchhusten erkrankte, daß sich im Monat November Symptome der Blutsieckkrankheit in leichter Form zeigten und daß gegenwärtig die Krankheit durch Gürtelrose komplizirt ist. Der Zustand ist zwar kein unbedenklicher, aber augenblickliche Gefahr ist nicht vorhanden.

**Blauen.** In welchem Umfange die Zahl der Handwerker in den letzten 5 Jahren im hiesigen Stadtbezirke abgenommen hat, zeigt nachfolgende Zusammenstellung, die der „B. A.“ nach amtlichen Quellen veröffentlicht:

im Jahre 1876	470	Handwerker	mit	541	Stühlen,
„ 1877	409	„	„	459	„
„ 1878	470	„	„	394	„
„ 1879	309	„	„	319	„
„ 1880	294	„	„	304	„

In der Hauptsache ist auf den gedachten Stühlen Mull und Körper verfertigt worden.

In Chrieschwiger Fur bei Blauen i. B. ist es den Maulwürfen im verflossenen Jahre schlimm ergangen; nicht weniger als 1626 Stück wurden erlegt. Jeder Gutsbesitzer hatte eine bestimmte Anzahl zu fangen, auf je 25 Steuereinheiten einen Maulwurf. Während für jedes fehlende Stück 20 S Strafe an die Casse zu bezahlen war, wurde für jedes überzählige Stück 20 S Belohnung ausgezahlt. Bei der jetzt stattgefundenen Endregulirung wurden circa 220 M für mehr gefangene Maulwürfe an die einzelnen Gemeindeglieder vertheilt. Wenn man annimmt, daß unter den eingelieferten circa 800 fortpflanzungsfähige Weibchen sich befanden und

jedes derselben hätte nur einmal drei Junge geworfen, so hat man in diesem Jahre bereits 2400 Stück weniger zu fangen. Trotz alledem hat man im neuen Jahre daselbst unter denselben Bedingungen den Wählern wiederum den Krieg erklärt.

**Meerane.** In einer hiesigen Webfabrik ereilte eine Arbeiterin kürzlich ein jäher Tod. Die Arme hatte sich um zur angelegten Arbeitszeit pünktlich einzutreffen, zu sehr übereilt, sie hatte zwar noch die geordnete Arbeitsanfangszeit erreicht, stürzte aber an der Treibmaschine zusammen, als sie die Arbeit beginnen wollte. Der herzugeholte Fabrikarzt konnte nur den eingetretenen Tod konstatiren.

**Berlin.** Der „Reichsanzeiger“ veröffentlichte vor einigen Tagen die wichtige kaiserliche Verordnung, daß die Verpflichtung der aus Rußland kommenden Reisenden, ihre Pässe visiren zu lassen, für die Angehörigen des deutschen Reichs und derjenigen Länder aufgehoben ist, in welchen den Deutschen der Eintritt ohne Visirung des Passes durch eine gesandtschaftliche oder Consularbehörde des betr. Landes gestattet ist.

**Berlin, 11. Januar.** Der „Nordd. Allgem. Ztg.“ zufolge ist die Meldung verschiedener Blätter von der Einberufung des Volkswirtschaftsraths zum 20. Januar unrichtig. Der Einberufungstermin ist noch nicht bestimmbar. Die Ernennungen der Volkswirtschaftsmitglieder seien noch nicht erfolgt.

Im Jahre 1880 sind in Deutschland, mit Ausschluß Bayerns, nur 150 Kilometer Bahnen neu in Betrieb gesetzt worden, gegen 1500 Kilometer im Jahre 1879. Für das Jahr 1881 sind dagegen recht umfangreiche Eisenbahnbauten geplant worden.

Der ehemalige Votschaster Graf Harry Arnim ist seiner Auflösung nahe und berief seinen Schwager und Sohn telegraphisch nach Nizza.

Die XXIV. Allgemeine Deutsche Lehrerversammlung soll im Jahre 1881 am 7., 8. und 9. Juni in Karlsruhe abgehalten werden. Die Vorversammlung findet am 6. Juni Abends 8 Uhr statt.

### Des Vögels Bitte.

Im Walde ist's so kalt;  
Die Welt liegt voll Schnee  
Vom Thal bis zur Höh',  
So weit ich nur seh.  
O weh', o weh' mir Armen, es droht  
Vor Kälte und Hunger mir sicher der Tod!

Es klang, wie ich sang  
Aus fröhlicher Brust —  
Mir selbst unbewußt —  
Den Menschen zur Lust.  
Ich eile zu ihnen in meiner Noth  
Und flehe um Ddach und bitte um Brod.

Gut Wort findet Ort.  
Habt Mitleid mit mir  
Und streuet vor die Thür  
Wonach ich so gier.  
Dann bleib ich am Leben und bringe euch Dant  
Im kommenden Lenz mit fröhlichem Sang.

### Kirchennachrichten.

**Parochie Pulsnitz.**  
Dom. II. p. Epiphani. den 16. Januar 1881  
predigt Borm. Herr Oberpfarrer Dr. ph. Richter.  
Nachm. Herr Diac. Großmann.  
Die Beichtrede hält der Erstere.

**Beerdigungen:** 1. December, Franz, S. des Ernst Robert Oswald, Dhorn, 2 J. 17 T. — 4., Ernst Alwin, S. des J. W. Steinert, Mhn.-Pulsnitz, 5 M. 23 T. — 4., Frau Caroline Wilhelmine Bürger, Dhorn, 32 J. 1 M. 10 T. — 6., Paul Otto Frenzel Mhn.-Pulsnitz, 1 J. 5 M. 5 T. — 8., Johann Gottlieb Milde, hier, 71 Jahr 23 T. — 14., Ernst Alwin, S. des Aug. Christian Schäfer, Niedersteina, 2 M. 1 T. — 22., der noch nicht getaufte S. des R. T. Hause, Thiemendorf, 10 T. — 25., Bertha Emilie, T. des R. T. Weidner, Mhn.-Pulsnitz, 1 M. 17 T. — 29., Frau Joh. Marie Elisabeth verw. Gneuß, Dhorn, 83 J. 1 M. 14 T. — 29., Jda Bertha, T. des Ernst Julius Preisler, Dhorn, 1 J. 7 T. — 30., Frau Amalie Raabs, Ehefrau des R. Aug. Raabs hier, 62 J. 4 M. 2 T.

### Parochie Königsbrück.

Dom. II. p. Epiphani. den 16. Januar 1881.  
Borm. 9 Uhr Predigt.  
Nachm. 1 Uhr Predigt.

**Getauft:** Den 6. December, Gustav Georg, Sohn des Schuhmachers G. H. Kreische, hier, — 12., Wilh. Ernst, unehel. S. der Ernestine Emilie Brückner aus Lausitz. — 12., Ernst Otto, S. des Gartennahrungsbesizers G. F. Zumppe aus Lausitz. — 26., Johannes Haubold Hugo, S. des Amtsgerichts-Wachmeisters R. H. Lohse, hier. — 26., Jda Johanna, T. des Maurer R. F. Kühne aus Lausitz. — 26., Helene Margarethe, T. des Töpfermstr. J. F. Henfel hier. — 27., Friedrich Paul, S. des Lohnfuhrmanns J. W. Kästner hier.

**Beerdigt:** Den 3. Decbr., Frau Johanne Charlotte Förster, Tagarbeiterscheffrau aus Gräfenhain 58 J. 4 M. — 10., der todtgeb. S. des Töpfermstr. Karl Aug. Schöne hier. — 13., Frau Christiane Eleonore Zumppe, Gartennahrungsbesizerscheffrau aus Lausitz, 60 J. 3 M. 7 T. — 15., Arno Curt, ehelicher S. des Privatius R. F. Hauptmann hier, 1 J. 7 M. 14 T. — 19., Friedrich Wilhelm Gobel, Pastor emer. hier, 88 J. 5 M. 2 W. 3 T. — 19., Karl Leberecht Woz, ehel. S. des Bauergutsbesizers R. L. Krause aus Stenz, 2 M. 3 W. 3 T. — 25., Christian Heinrich Rottke, Lohnfuhrmann hier, 68 J. 3 M. 2 W. 4 T.

### Marktpreise in Ramez

am 13. Januar 1880.

	höchster Preis.		niedrigst. Preis.		Preis.
	M	S	M	S	
Korn	11	25	10	95	Heu 50 Kilo 3 —
Weizen	11	47	10	88	Stroh 1200 Pfd. 21 —
Gerste	8	57	8	22	Butter 1 Kilo 2 —
Hafer	7	20	7	—	Erbfen 50 „ 10 10
Haidekorn	9	33	9	10	Kartoffeln 50 „ 3 —
Hirse	13	65	12	50	

Zu fuhr. Korn: 106 Sack. — Weizen: 54 Sack.  
Gerste: 41 Sack. — Hafer: 42 Sack. — Haidekorn: 18 Sack. — Hirse: 8 Sack. — Erbsen: — Sack. — Kartoffeln: 5 Sack.

## Husten

### Lungenschwindsucht geheilt.

Durch mein Mittel gegen Nierenkrankheiten und Lungenschwindsucht schon Tausende geheilt. Es beruht auf schneller Beseitigung der Tuberkeln und dadurch rasche Beseitigung des Auswurfs. Jeder Husten wird durch Gebrauch meines Mittels vollständig beseitigt. Alleiniges echtes Recept. Garantie. Vor Fälschung wird gewarnt.

**Maria Bennet von Donat (Paris 1871).**  
Ich besitze Anerkennung von Sr. Maj. dem Kaiser von Deutschland und Sr. Heiligkeit dem Paps. Von der höchsten Medicinal-Behörde des deutschen Reiches wurde mein Mittel begutachtet und zum Verkaufe in ganz Deutschland gestattet. Gerichtlich geschützt.

Fortwährend frisch mit Gebrauchs-Anweisung in billiger Packung bei Herrn Apotheker **Seeb**, Pulsnitz.

Für mein Colonialwaaren, Tabak, Cigarren- & Spirituosien-Geschäft suche ich für nächste Dstern unter den günstigsten Bedingungen

### einen Lehrling,

welcher mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen ist.

Bischofsberda, im Januar 1881.

C. F. Gnand.

14 Centralgeschäfte, 150 Filialen in Deutschland seit 1876.  
Neue Filialen werden stets gern vergeben.

## Aux Caves de France.

1. Einführung und Kampf mit chemisch reinen ungegypften französischen Natur-Weinen gegen fälschliche gegypfte oder mündrecht gemachte Weine.  
2. Verfertigung jeder einzelnen Flasche mit eigenem Namenszettel, einziges Verfahren, das ebenfalls Garantie zur amtlichen Uebersicht des Inhalts liefert, während Kosten, Etiquettes, Metallcapseln 2c. nur als leeres Blendwerk dienen.

**Nimes (Gard).** **Oswald Nier.** Marselle (Bouches-du-Rhône).  
Seit 1876: Hoflieferant — Ehrenkreuz — Mitglied der Academie Nationale zu Paris.  
Besitzer eines eigenhändig unterzeichneten Briefes des Fürsten Bismarck.

der gesagt hat: „Wein muß das Nationalgetränk der deutschen Nation werden!“  
Centralgeschäfte nebst eigenen Filialen (in vielen auch bllige Filiale).  
Erlös und Hauptgeschäft.

48. Jernsemerstraße Berlin SW., Jernsemerstraße 48.  
Berlin C., Alexanderpl. 71, Königsbrück-Gde. Berlin N., Einteilstr. 133, u. a. Oranienb. Thor.  
Breslau, Stängel-Ohle 6. Breslau, Mühlstr. 96. Hannover, Gr. Postoffiz. 22.  
Dresden, Wisladruffstr. 43. Danzig, Probauentgasse 31. Leipzig, Reichstr. 5.  
Frankfurt a. O., Wilhelmplatz 2, Eingang Logenstraße. Rostock, Sege 11.  
Königsberg i. Pr., Mühlstraße 21. Halle a. S., Subgasse 1, Gr. Märkerstr.-Gde.

### PREIS-COURANT.

Per Liter. 1 Liter = 1/4 Flasche, wodurch sich nach deutschem excl. Flasche Masse meine Preise bedeutend ca. 30% ermässigen.

Garrigues, roth und weiss, herb	Mk.	1 40	1 50
Clairette, roth und weiss, naturmild	„	1 60	1 70
Plaines du Rhône, roth, mild und Verdauung befördernd	„	2 —	2 10
Palaise, weiss, naturmild; echter Muscat-Traubengeschmack	„	2 40	2 50
Château Lagatelle, roth kräftig	„	3 —	3 20
Château des deux Tours, roth und weiss, feines Bouquet	„	3 60	3 80
Malaga und Madere, alt	„	4 —	4 20
Muscad de Frontignan, alt, Damen-Wein	„	4 —	4 20
Cognac	„	4 —	4 20
Essig von Wein, roth	„	4 —	4 20
Echter französischer Natur-Champagner	p. Fl. 5-6 Mk.	—	—

Preis-Courant, enthaltend nebst Urtheilen der Presse 2c. die Relation 260 deutscher Weinhandl. an den hohen Reichstag mit meiner Gegenpetition an denselben, welcher durch Annahme des Gesetzes vom 23. Mai 1879 Recht gegeben wurde, auf Anfrage gratis und franco; ferner findet man meine sämmtlichen Weine vorräthig in meiner Niederlage in:

### Pulsnitz, W. O. Liebscher, Rathskeller.

Ein **Logis**, bestehend in Stube, Kammer, nebst Zubehör, ist zu vermietthen und Ostern zu beziehen.

**Kupfer, Messing, Zinn, Zink, Blei, Gußeisen** kauft zu höchsten Preisen **Carl Peschke** in Pulsnitz.

Das **Lehrlings-Vermittelungs-Bureau** des **Gewerbevereins zu Pulsnitz** befindet sich **Nietschelstraße 334**, und hält sich den Herren Meistern sowie Stellen suchenden bestens empfohlen.

**Holzschuhe** mit Ledersohlen, **Holz pantoffel**, für Färber und Schmeide passend, **Zuchpantoffel** in allen Größen empfiehlt **Carl Peschke**, Pulsnitz.  
NB. Auch sind bei mir **2 Hobelbänke**, **1 eiserner Ofen** mit Wasserspanne, **1 Kanapee**, **1 Kommode** und **1 Lade** billig zu verkaufen.

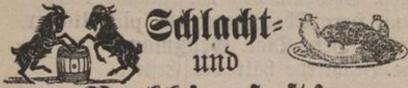
Alle bei mir noch liegende **Pfandgegenstände**, welche bis zum **1. Februar** nicht eingelöst sind, gelangen dann zur nächsten **Auction**.  
**Carl Peschke** in Pulsnitz.

**2 Racekälber**, zum Anbinden, verkauft Erbgericht Weisbach.

Nächsten **Freitag**, **Vormittag 9 Uhr**, wird eine **Ruh** verpachtet, à Pfd. 15 S.  
**Herrmann Riffe**, Königsbrück.

**Feinste Bettfedern!!!**  
Fertige Betten zu billigen Preisen in Pulsnitz bei **Herrmann Cunradi**.

# Schützenhaus Pulsnitz.



**Schlacht- und Boobierfest!**  
 nächste **Mittwoch**, den 19. Januar.  
 Von früh 1/10 Uhr an **Wellfleisch**.  
 Abends **frische Wurst** und **Pökel**,  
 sowie auch **frische Schweinsknöchel**.  
 Es ladet ergebenst ein  
**H. Johne.**  
 Rettig gratis.

# Rathskeller Pulsnitz.



Sonntag, 16. Januar,  
**ff. Boobier,**  
 wozu ergebenst einladet  
**W. D. Lieblicher.**  
**ff. Boobwürstchen.**  
 Rettig gratis.

# Zum Karpfenschmaus,

Sonntag, den 16. Januar, wobei  
**Tanzmusik**  
 stattfindet, ladet ganz ergebenst ein  
 Grobnaundorf. **R. Kämmer.**

# Zum Karpfenschmaus,

Sonntag und Montag, den 6. und  
 7. Februar, ladet im Voraus freundlichst  
 ein  
**Bernhard Klare,**  
 Lichtenberg, Oberschenke.

# Gasth. z. weißen Hirsch,

Oberlichtenau,  
 Sonntag, den 16. und Montag,  
 den 17. Januar,

# Karpfenschmaus,

wobei am Sonntag **Tanzmusik**  
 stattfindet und mit warmen und kalten  
 Speisen, sowie Getränken bestens auf-  
 wartet, ladet freundlichst ein  
**Richard Lehmann.**

# Zum Karpfenschmaus,

Mittwoch, den 26. Januar,  
 ladet freundlichst ein  
**Anton Eschackert.**

# Zum Karpfenschmaus,

Sonntag, den 16. Januar, ladet  
 ganz ergebenst ein  
**Wilhelm Philipp,**  
 Schenke zu Dhorn.

# Sonntag, als den 16. Januar,

**Tanzmusik**  
 im Gasthose zu Krauß  
 Es ladet ergebenst ein  
**Hugo Reischer.**

# Hauptversammlung

des Unterstützungs-Vereins der  
 Maurer u Zimmergesellen  
 von Pulsnitz und Umgegend,  
**Sonntag, den 16. d. M.,**  
 Nachmittags 1/2 3 Uhr.  
 Pünktliches Erscheinen sämtlicher Mit-  
 glieder erwartet  
**der Vorstand.**

# Wast-Dajsenfleisch

empfehlen  
**Wittive Menzel**  
 und **Richard Menzel.**

Technicum  
 Fachschule für  
 Maschinen-Techniker  
 Eintritt: April, October.

Gesucht werden **230 Thaler** auf  
 Hypothek, innerhalb der Brandtasse.  
 Näheres in d. Exped. d. Bl.

# Gasthof zur goldenen Aehre.

Sonntag, den 16. und Montag, den 17. Januar,

# Karpfenschmaus,

wobei am Sonntag von Nachmittag 4 Uhr an, **Tanzmusik** stattfindet. Mit  
 warmen und kalten Speisen, sowie guten Getränken bestens aufwarten wird  
**E. Klammt.**

Montag von 1/4 Uhr an, **Frei-Concert.**

Bei ungünstigem Wetter **Omnibus-** oder **Schlittenfabrgelegenheit.**

# Gasthof zum Herrenhaus.

Das von mir veranstaltete

# Bürger-Casino

findet **Donnerstag, den 20. Januar** statt, wozu ganz ergebenst einladet und  
 um zahlreiche Unterschriften bittet  
**Emilie verw. Grützner.**  
**Anfang 7 Uhr.**



**S i k u n g**  
 des land- u. forstwirtschaftlichen Vereins z. Pulsnitz,  
**Mittwoch, den 19. Jan. 1880,** Nachm. 3 Uhr  
 im Vereinslocale.

Tagesordnung: a. Geschäftliches, b. Neuwahl sämtlicher Vor-  
 standsmitglieder, c. Vortrag, d. Fragekasten.

Der Vorstand.

# Tanz-Unterricht in Königsbrück.

Sonntag, den 15. Januar, Abends 8 Uhr, beginnt im Saale des  
 Rathskellers ein **Cursus** für Damen und Herren. **Anmeldungen** bei Herrn  
 Restaurateur **Schneider** im Rathskeller. Bei **Privatstunden** lehre ich alle  
**Rund-Tänze** in 4. **Quadrillen** in 6 Stunden, nach der leichtesten Methode.  
**A. Ludwig Rentsch,** Lehrer der Tanzkunst aus Dresden.

# Tanz- und Anstandsunterricht in Pulsnitz.

Gefällige Anmeldungen erbittet hierzu bis zum 12. d. M. in der Exp. d. Bl.  
 ergebenst  
**F. W. Kipping,**  
 Tanz- und Anstandslehrer für Dresden, Pirna und Umgegend.

# Trichinen-Gefahr

Zur Aufnahme von Versicherungen gegen  
 hält sich bestens em-  
 pfohlen  
**R. Philipp,**  
 geprüfter Fleischbeschauer und Vertreter des Sächs.  
 Verj.-Institut geg. Trichinen-Gefahr zu Dresden.

# Etablissements-Anzeige.

Einem geehrten Publikum von Pulsnitz und Umgegend die ergebene Anzeige,  
 daß ich Langegasse Nr. 31 eine  
**Buchbinderei und Schreibmaterialienhandlung**  
 errichtet habe und bitte bei vorkommendem Bedarf um gütige Berücksichtigung.  
 Pulsnitz, im Januar 1881.  
**Paul Curt.**

# Allgemeine Versorgungsanstalt im Groß-herzogthum Baden zu Karlsruhe.

Hiermit bringe zur öffentlichen Kenntniß, daß ich dem Herrn **R. Boden**  
 in Pulsnitz eine Agentur der obigen Lebens-, Renten- und Aussteuer-Versicherungs-  
 Anstalt für Pulsnitz und Umgegend übertragen habe.  
 Leipzig, den 7. Januar 1881.  
**Emil Halle,**  
 General-Bevollmächtigter f. d. Königreich Sachsen.

Auf Obiges höflichst Bezug nehmend, empfehle ich mich zur Aufnahme von  
 Lebens-Versicherungs-Anträgen jeder Art.

Indem ich noch bemerke, daß die obige Anstalt ein seit 1835 auf Gegenseitigkeit  
 gegründetes Institut ist, ca. 27 Millionen Mark Reservefond hat, und ihren Mit-  
 gliedern 16 bis 57% Dividende vom jährlichen Beitrag zurückvergütet, bin ich zu  
 jeder weiteren gewünschten Auskunft gern bereit und zeichne  
 Hochachtungsvoll  
**Robert Boden.**

# Brennholz-Auction.

Freitag, den 21. Januar d. J.,

sollen folgende, auf **Röhrsdorfer Rittergutsreviere** aufbereitete Hölzer ver-  
 steigert werden:

58 Rmtr. trockene Kieferne und fichtene Stöcke, auf dem Schlage in den Fichten,  
 62<sup>00</sup> Wellenhunderte trockenes, kiefernes Reihig, auf dem Schlage im Höfchen und  
 12 Parzellen grünes, umherliegendes, kiefernes Reihig, auf dem Schlage im großen  
 Sehege.

Versammlung Vormittag 1/2 9 Uhr in der Meyer'schen Gastwirthschaft allhier,  
 oder 1/2 10 Uhr auf dem Schlage im Höfchen.  
 Bedingungen werden vorher bekannt gemacht.  
 Röhrsdorf, im Januar 1881.

# Die Forstverwaltung.

Dsw. Altsch.

Eine freundliche **Unterstube** mit  
 Stubenkammer, Keller und Bodenraum  
 ist zu vermieten und **Dienst** beziehbar.  
 Näheres **Schießgasse 237d.**

Bony nächsten Sonntag an empfiehlt  
**frische Pfannkuchen**  
**S. Lehmann, Bäcker.**

Hierzu eine Beilage.

# Die Buchbinderei

von  
**Robert Lindenkreuz,**  
**Pulsnitz, untere Langegasse,**  
 empfiehlt sich beim Jahreswechsel zum  
**Einbinden aller Zeitschriften,**  
 desgl. den Herren Fabrikanten zum An-  
 fertigen von  
**Musterkarten, Musterbüchern,**  
**Musterblättern, Mustertoffern** etc.  
 bei schneller und billiger Bedienung.

# Fast verschenkt!

Das von der Massaverwaltung der fallitten  
 „Verinigten Britanniasilberfabrik“ über-  
 nommene Riesenlager, wird wegen einge-  
 gangenen grossen Zahlungsverpflichtungen  
 und gänzlicher Räumung der Localitäten  
 um **75 Procent** unter der  
 Schätzung verkauft  
 daher also

fast verschenkt.

Für nur **Mark 14** als kaum der Hälfte  
 des Werthes des blossen Arbeitslohnes erhält  
 man nachstehendes äusserst gediegenes  
 Britanniasilber-Speiseservice, welches früher  
 Mark 60 kostete und wird für das Weiss-  
 bleiben der Bestecke

- 25 Jahre garantirt
- 6 Tafelmesser mit vorzügl. Stahlklingen
- 6 echt engl. Brit.-Silber Gabeln
- 6 massive Brit.-Silber Speiselöffel
- 6 feinste Brit.-Silber Kaffeelöffel
- 1 schwerer Brit.-Silber Suppensöpfer
- 1 massiver Brit.-Silber Milchschöpfer
- 6 feinst ciselirte Präsentir-Tabletts
- 6 engl. Desserttassen
- 6 vorzügliche Messerleger Crystal
- 3 schöne massive Eierbecher
- 3 prachtvolle feinste Zuckertassen
- 1 vorzüglicher Pfeffer- od. Zuckerbehälter
- 1 Theeseier feinsten Sorte
- 2 effectvolle Salon-Tafelleuchter

(54 Stück.)  
 Alle hier angeführten 54 Stück Pracht-  
 gegenstände kosten zusammen blos

Mark 14.

Bestellungen gegen Postvorschuss (Nach-  
 nahme) oder vorheriger Geldeinsendung  
 werden so lange der Vorrath eben reicht  
 effectuirt durch das

Britanniasilber-Depöt  
**C. Langer, Wien,**  
**II. Obere Donaustrasse 77.**

Im nichtconvenirenden Falle wird das  
 Service binnen 8 Tagen zurückgenommen.

Hunderte von Danksagungs- und An-  
 erkennungsbriefen von den massgebendsten  
 Persönlichkeiten über die Vorzüglichkeit u.  
 Gediegenheit dieses Fabrikates, welche wegen  
 Rammangels nicht veröffentlicht werden  
 können, liegen zur öffentlichen Einsicht in  
 unseren Bureaux auf.

Wegen Fälschungen wolle man sich  
 die Adresse gut merken und die Strasse ge-  
 nau angeben.

# Einkauf

auf getragener **Kleidungsstücke,**  
**Betten, Wäsche, Möbel, ganzer**  
**Nachlasse** etc., auf briefliche Bestellung  
 komme ich persönlich ins Haus.

**Carl Peschke,**  
 Pulsnitz, Schloßgasse Nr. 47.

# Ein Kutscher,

der militärfrei und gut empfohlen ist, wird  
 zu baldigem Antritt gesucht im  
 Forsthaus Lausnitz bei Königsbrück.

# Mühlenverkauf.

Eine in gutem Zustande befindliche  
 Mühle mit aushaltender Wasserkraft, 7  
 Ellen Gefälle, 1 Franzosen, 1 deutschen, 1  
 Spitzgang, Schneidemühle und Delschlag,  
 gute Mahllage, soll

Freitag, den 21. Januar 1881,  
 von Vormittags 11 Uhr an,  
 bei Unterzeichnetem meistbietend verkauft  
 werden.

**Stammenau. E. Bergmann.**

# Anfrage.

Will sich denn dieses Jahr keiner von  
 den Herren Restaurateuren bemühen, einen  
 Ball für uns anzustellen? Es war  
 doch so gemüthlich. Wie wäre es denn  
 in **Großröhrsdorf?**  
**Mehrere Gastwirthe.**

Sonntag, 16. Januar 1881.

## Yella, die Zirkuskönigin.

Roman von Karl Hoffmann.

(15. Fortsetzung.)

„Was soll das heißen?“ fragte Francesco erstaunt.  
 „Ich habe das Geld Jemandem zugestellt, der, nach dem Urtheil der Welt, größere Anrechte daran hat, erwiderte das junge Mädchen.

Auf weiteres Befragen erzählte sie Francesco, welche Schritte sie gethan hatte.

Mit steigender Erregung lauschte er den Worten des Mädchens; es flog etwas wie innere Befriedigung über sein Gesicht.

In einem Augenblicke, wo Minnie ihr Antlitz von ihm abgemendet hatte, ruhten seine Blicke begehrend auf ihrer schönen, ebenmäßigen Gestalt.

„Und was gedenken Sie jetzt zu thun, Minnie?“ fragte er mit einschmeichelnder Stimme.

„Ich werde durch ehrliche Arbeit mein Brot verdienen,“ entgegnete die Angeredete.

„Das Leben ist rauh,“ sagte er wie theilnahmsvoll; „was sie beabsichtigen, ist schwerer auszuführen, als wie Sie denken.“

„Was sollte ich sonst thun?“ fragte Minnie überrascht.  
 „Mehr Vertrauen zu Ihren Lieben haben,“ entgegnete der junge Mann mit ruhigem Tone.

„Was ich liebe, ist fern,“ sagte sie mit einem schmerzlichen Seufzer.

„Hatte Robert denn keinen Freund?“ fuhr er leidenschaftlicher fort. „Ich war sein Freund und bleibe es, nun, da er unglücklich ist, erst recht. Sagen Sie mir, Minnie, darf dieser Freund Robert's darauf rechnen, daß Sie seine Hülfe nicht zurückweisen werden?“

Sie nahm seine Hand, die er ihr entgegengestreckt hatte und versuchte es, unter Thränen zu lächeln.

„Ich danke Ihnen, Francesco, für diese Worte,“ sprach sie bewegt. „Sie sind mir Trost und Labfal in meinem Schmerz. Helfen Sie mir, Robert's Ehre wieder herzustellen und meine Dankbarkeit für Sie soll unbegrenzt sein.“

„Alles, was in meiner Macht steht, will ich thun,“ entgegnete Francesco. „So wollen Sie mir vertrauen?“

„Ich will Ihnen vertrauen,“ versetzte Minnie. „Sie sind ja der Freund Robert's und wollen mir helfen, jene That, deren man ihn verdächtigt, zu enthüllen.“

Sie blickte dabei dem jungen Manne dankbar in's Auge; ihr Blick begegnete dem feinen und ein Schauer durchrieselte ihre Gestalt. Warnte sie jetzt schon eine innere Stimme vor dem falschen Freunde?

Als Francesco das Haus in der Vorstadt verließ, flog ein triumphirendes Lächeln über sein Gesicht.

„Alles geht nach Wunsch,“ murmelte er vor sich hin, „ich werde das Ziel erreichen, das ich mir gestellt habe. Nur noch kurze Zeit und das Mädchen soll ganz mein eigen sein — dann aber wird keine Macht der Welt sie mir wieder entreißen!“

## 24. Kapitel.

## Ueberraschendes Wiedersehen.

Es war an einem schönen Sonntagnachmittag; das herrliche Wetter hatte die Bevölkerung einer mitteldeutschen Residenz hinaus in's Freie gelockt und die freundlichen Anlagen dicht vor den äußeren Mauern der Stadt waren von einer frohbewegten Menschenmenge erfüllt. Hauptsächlich war es eine, an einer Seite von Menagerien und Schaubuden und an der anderen von fliegenden Weinschenken gebildete Straße, wohin die Mehrzahl der Spaziergänger ihre Schritte lenkte.

Eine unter den Schaubuden erregte besonders die Neugierde des Publikums. Sie war die stattlichste und größte von allen und nahm besonders in der Tiefe einen ansehnlichen Flächenraum ein.

Die vordere Fassade dieser Bude zeigte an ihrer Spitze auf einer breiten, schwarzen Tafel in großen, mit Gold und Roth ausgeführten Buchstaben die Firma: „Menagerie Voltellini“. Unterhalb dieser Tafel schlangen sich auf Ringen und Seilen wohl ein Duzend kleinerer und größerer Affen, Papageien, Kakadus und andere exotische Vögel. Die Besitzerin dieser Schaubude, Signora Voltellini, eine korpulente Dame, saß an einem Tischchen neben der Eingangsthür, vollauf damit beschäftigt, von den die Bude besuchenden Personen das Eintrittsgeld in Empfang zu nehmen. Ein Hut mit einer wallenden Straußfeder prangte auf ihrem Kopfe und ihre Arme und Hände waren mit Edelsteinen und goldenen Schmucksachen überreich behangen.

Die Dame hatte gerade mehrere Eintrittslustige abgefertigt und benutzte den kurzen Moment der Ruhe, um einen gleichgültigen Blick auf die vor der Schaubude versammelte Menge zu werfen, als sich ihre Augen zufällig auf einen Mann richteten, der, gerade im Vorbeigehen begriffen, stehen geblieben war und die Firmatafel las. Ihre Miene, anfangs Zweifel und Ungewißheit ausdrückend, zeigte endlich, daß sie sich in ihrer Vermuthung nicht geirrt haben mußte, denn plötzlich belebte sich ihr ganzes Gesicht und sie schlug wie überrascht die Hände zusammen.

„Herr Goffrey!“ rief sie aus. „Kennen Sie mich nicht mehr?“

Der also Angeredete wurde bei der Nennung dieses Namens etwas verlegen und musterte überrascht die vor ihm sitzende Frau, als wollte er seine Erinnerungen sammeln.

„Sie werden sich irren, Madame,“ sagte er endlich. „Ich kenne Sie nicht. Auch heiße ich nicht Goffrey, sondern Belmonte.“

„Goffrey oder Belmonte,“ sagte die Frau. „Ich nenne Ihnen nur den Namen Louise Guerroni.“

Der Mann zuckte bei Nennung dieses Namens unwillkürlich zusammen.

„Hatte ich Recht?“ fuhr die Frau fort. „Dieser Name ist Ihnen nicht fremd. So werden Sie sich wohl auch der Schwester jener Louise, Franziska's Guerroni erinnern?“ Diese sehen Sie vor sich.“

In dem Blicke, mit welchem Belmonte die Frau ansah, verrieth sich ein Ausdruck der höchsten Ueberraschung. Aber die Frau beachtete das kaum.

„Ich würde gern länger mit Ihnen plaudern,“ sagte sie geschäftig, „aber hier geht es mit dem besten Willen nicht. Ich hätte Ihnen namentlich wichtige Mittheilungen von Louise zu machen, über welche mir vor einiger Zeit durch einen Zufall Nachrichten zugekommen sind.“

„Wirklich?“ fragte Belmonte. „Sie haben Nachrichten von Louise Guerroni? Es würde mich wahrlich sehr interessiren, dieselben zu hören.“

„So besuchen Sie mich heute Abend, wenn es Ihnen paßt,“ sprach die Frau.

„Ich werde nicht unterlassen, mich bei Ihnen einzufinden,“ entgegnete Belmonte, welcher plötzlich sehr neugierig geworden zu sein schien.

„Gut,“ erwiderte Frau Voltellini, „ich werde Sie nach der Vorstellung bei mir erwarten. Der Wagen, welcher hier vor dieser Schaubude steht, ist meine Wohnung. Da können wir ungestört beisammen sitzen und plaudern, so lange es uns beliebt. Ich habe Ihnen Vieles zu sagen.“

„Ich werde mich gewiß einfinden,“ versicherte Belmonte und wollte, nachdem er der Frau die Hand gereicht hatte, seines Weges weiter gehen.

„Aber Herr Belmonte,“ sprach nun Frau Voltellini, „wollen Sie nicht auf einige Minuten bei mir eintreten und mein Etablissement ansehen? Sie werden sich überzeugen, daß meine Menagerie zu den besten gehört, die in Europa bestehen.“

Belmonte mochte seine Gründe haben, die Einladung der Frau anzunehmen. Er trat in das Innere der Schaubude.

Die Menagerie Voltellini bot in ihrem Innern nichts Außergewöhnliches. Sie war, wie alle diese wandernden Thierzwinger, der Länge nach in zwei Gallerien getheilt, welche von den wohlverwahrten Käfigen okkupirt waren, während ein breiter Gang in der Mitte dem schaulustigen Publikum Raum zur Besichtigung bot. Es fehlte nicht an seltenen Thieren, sowie auch nicht an jenen Exemplaren, welche, wie der Löwe, der Elefant, der Tiger und dergleichen Thiere die Kabinettstücke einer Menagerie bilden. Zwei Männer hatten die Aufgabe, theils im Publikum die Ordnung zu erhalten, theils die Führer der Besucher zu sein.

Belmonte durchschritt ziemlich gleichgültig den Raum und gelangte so an das Ende der Menagerie, wo eben zwei Bedienstete der Frau Voltellini damit beschäftigt waren, für die bald beginnende Fütterung die Vorräthe herzurichten. Belmonte sah dieser Arbeit mit größerer Aufmerksamkeit zu, als er sie bisher den Thieren selbst gewidmet hatte, doch fühlte er sich plötzlich veranlaßt, rasch zurückzutreten und sich wieder unter das Publikum zu mischen. Er hatte nämlich in dem einen der Bediensteten Pacifico erkannt, denselben, welcher vor ungefähr zwei Monaten mit dem für Yella von dem Bankhause Wahlstein erhaltenen Betrag von zehntausend Dollars flüchtig geworden war. Belmonte hielt es nicht für gerathen, sich Pacifico zu zeigen, da er fürchtete, daß dieser, wenn er sich erkannt sehen würde, aus Furcht vor Verfolgung abermals flüchtig werden könnte. Jedenfalls gedachte er Abends gelegentlich seines Besuches bei Frau Voltellini dieselbe über den Entwichenen zu befragen. Er entfernte sich also rasch wieder, ohne von Pacifico bemerkt worden zu sein und verließ die Menagerie, nachdem er am Eingange derselben nochmals mit der Besitzerin einige Worte gewechselt und das Rendezvous für den Abend nochmals verabredet hatte.

Die Zusammenkunft mit der Menageriebefizerin lag ihm in der That sehr am Herzen.

Jene Louise Guerroni hatte Belmonte einst sehr nahe

gestanden. Viele Jahre waren seitdem vergangen und er hatte inzwischen nichts mehr von ihr erfahren. Es war deshalb nicht zu verwundern, wenn er mit großer Spannung den Abend erwartete, an welchem er über ein Weib, welches einst sein ganzes Herz ausgefüllt hatte, Nachrichten erhalten sollte.

Ob sie noch lebte, diese Louise Guerroni? Wie war es ihr ergangen seit den vielen Jahren, daß sie von einander getrennt gewesen waren?

Mehr noch als bei Yella weilten an diesem Tage seine Gedanken bei der Schwester der Signora Voltellini, welche einst eine so verhängnißvolle Rolle in dem Leben Belmonte's gespielt hatte und deren ehemaliges Verhältniß zu ihm sein ganzes ferneres Geschick beeinflussen sollte.

25. Kapitel.

Sine unverhoffte Wendung.

Seitdem zwischen Minnie und Francesco nach Robert's geheimer Flucht die erste Unterredung stattgefunden hatte, waren einige Tage verflossen.

Minnie hatte dem Freunde ihres Cousins freilich versprochen, ihr Geschick vertrauensvoll in seine Hände legen zu wollen, aber trotzdem hielt sie es für ihre Pflicht, Francesco in keiner Weise zur Last zu fallen und für ihren ferneren Lebensunterhalt nach Kräften möglichst selbst thätig zu sein. Da sie eine schöne Stimme besaß und sich der Oper zuwenden wollte, so versuchte sie es, zuerst auf diesem Wege ihr Fortkommen zu finden.

Aber Minnie sollte erfahren, daß es ein beschwerlicher, dornenvoller Weg ist, der Weg zur Kunst.

Wo immer das junge Mädchen sich vorstellte, kam man ihr stets mit vieler Zuorkommenheit entgegen; aber sobald Minnie die halbverdeckten Anerbietungen, welche ihr gestellt wurden, mit Bornesröthe zurückwies, hatte man an ihrer Stimme und Anfängerschaft so viel zu tadeln, daß sie bald einsehen lernte, daß auf diesem Wege nichts zu erreichen sei. So waren mehrere Tage vergangen.

Eines Abends saß das junge Mädchen mit hoffnungsloser Seele an dem Fenster ihres trauten Stübchens und blickte zu den rosigten Wolken empor.

Ein bitteres Gefühl hatte sich ihrer bemächtigt. Umsonst hatte sie auf's Neue heiße Thränen geweint; die Dual ließ nicht nach, welche ihre Seele folterte. Vergebens suchte ihre Mutter sie zu trösten und auf die Hoffnung hinzuweisen, daß ja noch Alles gut werden könne.

Still und bleich saß Minnie da, die Hoffnungslosigkeit ihres Herzens war auf ihren schmerz erfüllten Zügen ausgeprägt. So traf sie Francesco an diesem Abend. Er bemerkte sogleich, daß ein neuer Kummer das Innere des Mädchens erfüllte; theilnahmsvoll erkundigte er sich nach der Ursache ihrer Thränen.

Minnie erröthete vor Scham. Sie vermochte es nicht, ihm Alles, was ihr in den letzten Tagen begegnet war, zu erzählen. Ihre Mutter merkte es wohl und da Robert's Freund sich so angelegentlich nach Allem, was das junge Mädchen betraf, erkundigte, sie aber dieses seiner Zuneigung zu Robert zuschrieb, so theilte sie ihm statt Minnie's mit, wie es derselben ergangen war und welche Anerbietungen man ihr zu machen gewagt hatte.

Das Antlitz abgewendet, verharrte Minnie an ihrem Platze. Keiner von Beiden sah, wie Thräne um Thräne über ihre Wangen rann, während ihre Mutter Francesco Alles erzählte. Mit Spannung hörte dieser die Mittheilungen der Erlebnisse Minnie's an. Je weiter die alte Frau

in ihrer E  
sich seiner  
des Vormu  
„Weß  
zuvor zu f  
Sie h  
„Ich  
Francesco.  
Ihnen mei  
„Sorg  
Feuer lode  
nur das  
keinen Gru  
Sie f  
„Ich  
Francesco,  
„Und  
„weßhalb m  
„Beda  
„An Fleiß  
mir nicht f  
Fortkommen  
„Ist d  
nur mühsa  
„Mei  
Franc  
vergeblich  
Sinsicht ih  
daß das ju  
Ihr G  
zu verdanke  
in diesen  
vorhergesehe  
führen muß  
Es w  
in der Zeit  
reiche Dam  
schafterin s  
lich, nach  
gleiten. M  
und da die  
mit der ita  
Anforderun  
diese Ankün  
zu passen,  
Dame ihre  
Diese  
wenigen M  
worden.  
Die  
Tagen erfo  
heiten zu o  
Ihre  
fremde Ber  
ihren Entsc  
Als  
Francesco  
sich eine p  
gerieth der  
es nicht wa  
theilen und  
heimlich ab  
Es w  
mit der  
Francesco



in ihrer Erzählung kam, desto größerer Unmuth bemächtigte sich seiner und als sie geendet hatte, sagte er, in dem Tone des Vorwurfs, zu dem jungen Mädchen gewendet:

„Weßhalb haben Sie diesen Schritt gethan, ohne mich zuvor zu fragen, Minnie?“

Sie blickte zu Boden, während sie entgegnete:

„Ich wollte und konnte Ihnen nicht lästig fallen, Francesco. Ich hätte den Gedanken nicht ertragen können, Ihnen meinetwegen Sorgen aufzuladen.“

„Sorgen,“ rief er lebhaft und ein eigenthümliches Feuer loderte in seinen Augen auf. „O, Minnie, wenn es nur das ist, dann seien Sie beruhigt. Lassen Sie das keinen Grund sein, meine Hülfe zurückzuweisen.“

Sie schüttelte verneinend das Haupt.

„Ich danke Ihnen für Ihren großmüthigen Antrag, Francesco, aber ich kann ihn nicht annehmen!“

„Und weßhalb nicht?“ fragte er in erregtem Tone; „weßhalb weisen Sie meine Hülfe zurück?“

„Bedarf ich derselben denn?“ antwortete das Mädchen.

„An Fleiß und Arbeit von Jugend auf gewöhnt, wird es mir nicht schwer fallen, in irgend einer Weise mein ehrliches Fortkommen zu finden.“

„Ist dies Ihr letztes Wort, Minnie?“ fragte er mit nur mühsam verhaltener Leidenschaftlichkeit.

„Mein letztes,“ entgegnete sie ernst.

Francesco sah ein, daß seine Ueberredungskunst hier vergeblich war. Die Mutter Minnie's wagte in dieser Hinsicht ihre Tochter nicht zu beeinflussen. Sie sagte sich, daß das junge Mädchen brav handelte.

Ihr Entschluß, nur der eigenen Kraft ihre Existenz zu verdanken, stand unwiderruflich bei Minnie fest. Und in diesen Tagen sollte ein Umstand eintreten, welcher, unvorhergesehen, eine große Wendung in ihrem Leben herbeiführen mußte.

Es war am Abend des folgenden Tages, als Minnie in der Zeitung eine Ankündigung las, laut welcher eine reiche Dame ein junges, freundliches Mädchen als Gesellschafterin suchte, um sie auf einer längeren Reise und endlich, nach Beendigung derselben, in ihre Heimath zu begleiten. Als Bedingungen waren musikalische Kenntnisse und da die Dame aus Italien stammte, das Vertrautsein mit der italienischen Sprache gestellt. Da Minnie beiden Anforderungen Genüge zu leisten vermochte, so schien ihr diese Ankündigung in so überraschender Weise auf sie selbst zu passen, daß sie keinen Augenblick zögerte, der betreffenden Dame ihre Aufwartung zu machen.

Diese fand Gefallen an dem jungen Mädchen und nach wenigen Augenblicken waren Beide mit einander einig geworden.

Die Abreise aus der Residenz sollte binnen einigen Tagen erfolgen und Minnie hatte bis dahin ihre Angelegenheiten zu ordnen.

Ihre Mutter, welche einsah, daß für das junge Mädchen fremde Verhältnisse der beste Trost sein würden, segnete ihren Entschluß.

Als Minnie aber dem sie am Abend besuchenden Francesco nur leise andeutete, daß sie die Absicht habe, falls sich eine passende Stellung fände, die Stadt zu verlassen, gerieth der junge Mann in eine solche Aufregung, daß sie es nicht wagte, ihm die bereits vollendete Thatsache mitzutheilen und daher beschloß, mit dem Wissen ihrer Mutter heimlich abzureisen. Und so geschah es auch.

Es war an demselben Sonntagabend, an dem Belmonte mit der Signora Voltellini zusammentreffen sollte, als Francesco von Minnie einen Brief erhielt, in welchem sie

von ihm Abschied nahm und ihm für alle Beweise seiner Freundschaft und Theilnahme dankte. Das junge Mädchen selbst aber befand sich in jener Stunde bereits weit von der Residenz entfernt.

Francesco ward todtenbleich, als er den Brief durchflog hatte.

„So hätte ich mich doch verrechnet,“ rief er; „so wäre sie mir trotz alledem entkommen, die ich schon mein wähnte für immer! Und nun so furchtbar enttäuscht, um alle Hoffnungen betrogen!? Hölle und Teufel! Dieser Streich soll nicht ungerächt bleiben! Es wird ein Tag kommen, an welchem ich sie wiederfinde und dann soll sie mir nicht zum zweiten Male entgehen! Nun aber bindet mich nichts mehr an die Residenz; jetzt gilt es nur noch, den letzten Theil des Planes auszuführen, den ich seit Jahren in mir trage und dann werde ich Minnie aufsuchen. Ich muß sie gewinnen und sollte ich ihren Besitz auch mit einem Verbrechen erkaufen müssen!“

## 26. Kapitel.

### Aus vergangenen Tagen.

Der Abend war hereingebrochen und tiefe Dunkelheit lag über dem Häusermeere der Residenz ausgebreitet, als Belmonte seinem der Signora Voltellini gegebenen Versprechen Folge leistete.

Auf dem großen Platze in der Vorstadt, auf welchem sich die verschiedenartigsten Schaubuden befanden, herrschte bereits überall nächtliche Finsterniß, als Belmonte denselben erreichte. Nur aus einem neben der Menagerie stehenden umfangreichen Wagen, welchen ihm Frau Voltellini als ihre Wohnung bezeichnet hatte, glänzte ein Lichtschimmer. Er schritt der Richtung zu und stieg die Treppe hinan, welche an die Thür des Wagens führte. Als er in das Innere desselben trat, sah er Frau Voltellini auf dem Divan vor einem gedeckten Tische sitzen.

„Treten Sie ein, Herr Belmonte,“ rief ihm die Frau zu, „ich habe mit der Mahlzeit gewartet, bis Sie kommen würden. Ich denke, daß Sie mit mir soupiren werden.“

Belmonte nahm die Einladung an und Frau Voltellini öffnete eine der als Fenster dienenden Jalousien.

„Giacomo,“ rief sie hinaus, „bringen Sie das Nachtmahl.“

Nach wenigen Minuten trat ein Mann in den Wagen, welcher in der einen Hand einen reichgarnirten Speiseforb trug, während er in der andern einen großen Krug mit schäumendem Bier hielt.

Der Mann wollte eben den Krug auf den Tisch und den Forb neben denselben niedersetzen, als sein Auge auf Belmonte fiel. Der Anblick des Besuchers seiner Gebieterin rief aber eine derartige Bestürzung in ihm hervor, daß der Krug fast seiner Hand entglitten wäre, hätte Frau Voltellini ihm denselben nicht eiligst abgenommen.

„Was haben Sie, Giacomo?“ fragte sie, indem sie den Mann verwundert ansah.

„Entschuldigen Sie, Signora,“ antwortete dieser, „mir ist nicht wohl; erlauben Sie, daß ich Sebastian rufe, damit er an meiner Stelle Sie weiter bediene.“

„Spielen wir keine Komödie,“ redete Belmonte den Mann an. „Sagen Sie es rund heraus, daß meine unerwartete Anwesenheit hier Sie erschreckt hat.“

Frau Voltellini blickte erstaunt bald den Einen, bald den Andern der beiden Männer an.

„Sie kennen einander?“ fragte sie Belmonte.

„Ja,“ erklärte dieser, „ich habe Ihren Giacomo, oder



besser Herrn Pacifico, vor einiger Zeit kennen gelernt. Er hat, wie Sie aus seinem scheuen Benehmen sehen, wohl Ursache, ein Zusammentreffen mit mir, wie es eben jetzt der Zufall herbeiführt, zu fürchten. Aber ich versichere Sie, Giacomo," wandte er sich dann mit bedeutungsvollem Blick zu diesem, "daß Sie dazu keine Veranlassung haben. Es soll Ihnen nichts geschehen. Nachdem meine Unterredung mit Signora Voltellini beendet sein wird, habe ich einige Worte mit Ihnen zu wechseln. Befürchten Sie aber nichts und erwarten Sie mich später.

Sichtlich erleichtert aufathmend, verneigte sich Pacifico und verließ den Wagen.

"Wie ich sehe," begann die Dame, nachdem sie sich wieder mit Belmonte allein befand, "hat sich der Mann irgend eines Vergehens schuldig gemacht. Es ist mir peinlich, das zu erfahren, da ich mit ihm zufrieden bin. Ich hoffe, Herr Belmonte, daß Sie mir erklären, was dieser Mann verschuldete, daß er Sie zu fürchten haben könnte."

"Pacifico hat sich zu einem Schritte verleiten lassen," entgegnete Belmonte, "der ihn eine Verfolgung seitens der Polizei vielleicht besorgen läßt. Aber seine Angst ist unbegründet. Sie haben nichts von ihm zu fürchten, so lange er seinen Dienst gut versorgt. Nun aber sagen Sie mir, welcher seltsamen Schicksalsfügung ich zu danken habe, Ihnen unter solchen Verhältnissen nach langen Jahren wieder zu begegnen."

"Das ist eine sonderbare Geschichte," erwiderte die Frau. "Mein verstorbener Mann, Andrea Voltellini trat, bald nachdem Sie unsern Zirkus verlassen hatten, unserer Gesellschaft bei. Er war Athlet und seine Leistungen waren sehr sehenswerth. Besonders die Frauen schwärmten für ihn, wenn er die unglaublichsten Kraftproduktionen zum Besten gab. Es befand sich damals die bekannte Menagerie Bergenthal in der Stadt. Der Besitzer derselben war ein Jahr vorher gestorben. Die Wittve Bergenthal gehörte zu den eifrigsten Besucherinnen unseres Zirkus und was soll ich Ihnen weiter sagen? Sie verliebte sich in Signor Voltellini, dem sie eines Tages kurz entschlossen Herz und Hand anbot. Voltellini überlegte nicht lange und schlug ein. Nach einigen Monaten schon erkrankte aber seine Frau und starb bald darauf, so daß er sie zu Grabe geleiten mußte, ehe noch die Flitterwochen vorüber waren.

Schon während wir im Zirkus beisammen waren, war es mir nicht entgangen, daß Voltellini mir geneigt schien. Ich aber ließ es ihn merken, daß ich nur einem Manne meine Hand reichen würde, der mir eine anständige Versorgung für die Zukunft zu bieten im Stande sei, was bei Voltellini, der nur von seiner Gage lebte, nicht der Fall war. Mit dem Wittwer Voltellini, dem Besitzer einer der ersten Menagerien stand es aber anders und so kam es, daß ich jetzt, als er seine Annäherungsversuche erneuerte, ihm meine Zusage gab. Nachdem die Trauerzeit um seine verstorbene Frau vorüber war, wurden wir ein Paar. Ich nahm nun die Leitung des Geschäfts selbst in die Hand und es war die höchste Zeit dazu, denn Voltellini, der ohne mein Wissen sich inzwischen einem lockeren Lebenswandel hingegeben hatte, war fast immer, oft bis spät in die Nacht hinein, außer dem Hause und so blieb mir die freilich nicht allzu schwere Sorge um die Leitung der Menagerie allein. Die Folge der Lebensweise aber, welcher Voltellini sich ergeben hatte, war, daß er ein Jahr nach unserer Heirath bereits in eine tödtliche Krankheit verfiel, die ihn nach kurzer Zeit hinwegraffte. Seitdem bin ich alleinige Inhaberin der Menagerie, mit welcher ich aus Amerika hierher gekommen bin."

Eine kurze Pause des Schweigens entstand. Signora Voltellini saß still und mit gesenkten Augen da. Es schien, als wollte sie diesen Moment der wehmüthigen Erinnerung an ihren zu früh dahingeshiedenen Gatten widmen.

"Das ist die Geschichte meines Lebens," fuhr sie nach einigen Minuten fort, als sie sich wieder gefaßt zu haben schien. "Doch, Sie sind ja nicht hierher gekommen, um zu hören, wie es mir ergangen ist. Ich habe Ihnen versprochen, von Louise zu erzählen und Sie werden gewiß darauf neugierig sein, was ich Ihnen über dieselbe zu sagen habe."

"Sie haben es errathen," erwiderte Belmonte; "ich bin um so mehr gespannt darauf, etwas über Louise zu vernehmen, da es mir trotz meiner eifrigsten und unermüdeten Nachforschungen nicht gelang, eine Spur von ihr aufzufinden."

"Wäre das der Fall," erwiderte Belmonte, "so würden Sie mich um diese Stunde nicht bei sich sehen."

"Ich danke Ihnen, für ihre Aufrichtigkeit," sprach Frau Voltellini, "es freut mich, zu hören, daß Sie Louise nicht vergessen haben. Sie werden ihr auch, davon bin ich überzeugt, stets ein herzliches und liebevolles Andenken bewahren."

"Sie sprechen ja von ihr wie von einer Verstorbenen!" rief Belmonte.

"Leider muß ich das," erwiderte die Frau schwermüthig, "die arme Louise ist todt, ich habe die nur zu traurige Gewißheit erhalten."

"Auf welche Weise haben Sie Ihren Tod erfahren?" fragte Belmonte.

"Der Mann, welchen Sie soeben bei mir gesehen haben, mein Diener Giacomo, hat mir die Nachricht gebracht."

"Giacomo?" wiederholte Belmonte mit einer Miene der Ueberraschung.

"Ja," bestätigte Frau Voltellini. "Wie er mir erzählte, hat ein Bekannter von ihm, der in Amerika war, das Leichenbegängniß meiner Schwester selbst mit angesehen."

"Wo war das?" fragte Belmonte.

(Fortsetzung folgt.)

## Bis tief in die Nacht.

Bis tief, bis tief in die Nacht hinein  
Saß ich vereinsamt und dachte dein,  
Kein Schlummer wollte mir kommen.  
Ich hatte die Hände auf's Herz gelegt,  
Das heftig pochte, von Schmerz bewegt,  
Mir war die Brust so beklommen.

Das Auge der Nacht nur erschaute mich,  
In seinem Schatten erbaute ich  
Paläste von bunten Gedanken.  
Die Sterne sahen in meine Brust,  
D'rin wie im Rausche der Weineslust  
Ein ewiges Wanken und Schwanken.

Ich schaute hinauf zum Sternenzelt  
Und träumte von jener fremden Welt,  
Wo sich die Liebenden finden —  
Da zog ein Rauschen den Hag entlang,  
Das mir wie zweifelndes Fragen klang  
Aus den dürrn Blättergewinden.

Ich schrat zusammen und fuhr empor,  
Und lauschte, doch jede Spur verlor  
Sich in unendlichem Schweigen;  
So saß ich bis spät in die Nacht hinein,  
Vereinsamt, voll Zweifel, und dachte dein  
Und sah die Sterne verbleichen.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag  
von Paul Weber in Pulsnitz.